

Uralt und dennoch modern

In Thuisis wurde die Ausstellung «Carschenna textil» eröffnet

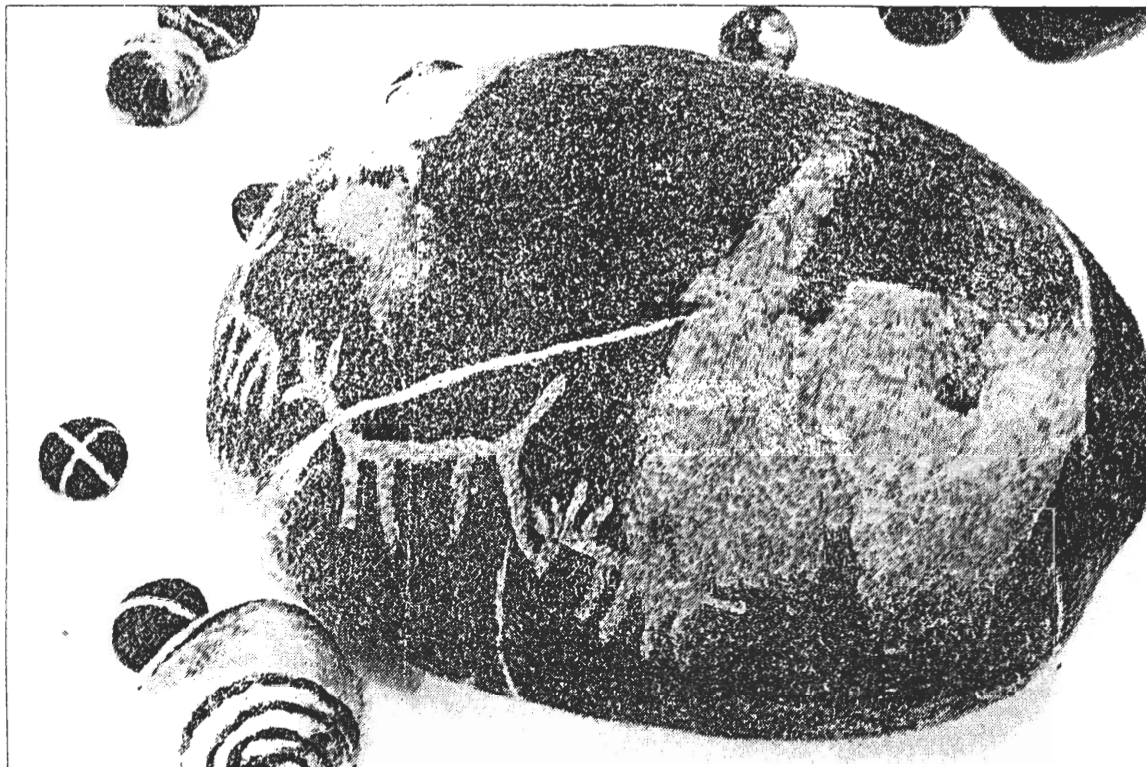
Carschennas prähistorische Felszeichnungen wirken inspirierend: Von allen Arten der Nachahmung bis hin zur völligen Abstraktion reicht das Spektrum der Arbeiten, die für die Ausstellung «Carschenna textil» eingereicht worden sind. Das eindruckliche Resultat kann nun im Migros-Gebäude Thuisis begutachtet werden.

● VON JANO FELICE PAJAROLA

Vor gut einem halben Jahr hat der Thuser Kulturförderverein Kultur bei Kunfermann (KuK) sein Projekt für das Jahr 1999 vorgestellt. Im Rahmen einer Ausstellung im Vorfeld der Alpenen Kulturtag wollten die Initiatoren in Zusammenarbeit mit den Textilfachleuten Ursina Arn und Hugo Zumbühl das textile Schaffen in der Region Mittelbünden darstellen. Interessierte aller Art wurden dazu aufgerufen, zum Thema «Carschenna» Arbeiten einzureichen und damit an die Öffentlichkeit zu treten. Die äusserst gut besuchte Ausstellungseröffnung vom vergangenen Samstag hat nun gezeigt: das Vorhaben ist gelungen. Über vierzig Teilnehmerinnen – abgesehen von Schülern keine männlichen Teilnehmer, notabene – haben Werke für die Ausstellung abgegeben. Auch das Altersspektrum ist beachtlich: Da gibt es am einen Ende die unbeschwerten Werke von Schulklassen aus Flerden oder von der Schule Schauenstein, am anderen die technisch perfekten Arbeiten der 71 Jahre alten Anny Naegeli.

«Zu starke Symbole»

Wer durch die Ausstellung geht, wird eines schnell erkennen: Zwar sind die Umsetzungsarbeiten der einzelnen Objekte immer wieder sehr originell, aber bezüglich der ohnehin schon bekannten Motive der Felszeichnungen gibt es kein Entrinnen. Immer wieder stösst man auf die konzentrischen Kreise und Tierfiguren, die Carschenna prägen. Würde da nicht der Grad der Abstraktion, den sich die Initiatoren ursprünglich gewünscht hat-



Eine der Möglichkeiten, das Thema «Carschenna textil» umzusetzen: die «Steine» von Leny Hunger und Silvia von Planta. Bild: Jano Felice Pajarola

ten, etwas unterschritten? «Die Symbole der prähistorischen Zeichnungen scheinen einfach zu stark zu sein», sind sich Ursina Arn und Hugo Zumbühl einig; ihrer Kraft könne man sich offensichtlich schwer entziehen. Tatsächlich haben nur wenige es gewagt, ihre Arbeiten vom allseits bekannten Carschenna-Bild zu lösen: Die Kalligraphin Mina Clavuot beispielsweise, aber auch Verena Menti, die sich zu einer Strichcode-Felszeichnung «Ende 20. Jahrhundert» inspieren liess.

Doch angesichts der Vielfältigkeit der Ausstellungsobjekte wäre es ungerecht, den Aspekt der Abstraktion zu stark zu gewichten. Zwar habe man sich dazu entschlossen, meint Ursina Arn, die eingereichten Arbeiten nicht dem Entscheid einer Jury zu unterwerfen, doch wären etwa, so schätzt sie, drei Viertel der Werke auch mit einer strengen Jurierung noch in die Ausstellung aufgenommen worden. Einige Favoritinnen haben Arn und Zumbühl

allerdings; zu ihnen gehören unter anderen die monochromen Filzarbeiten von Usula Suter und die Objekte von Annamengia Müller. Und natürlich das besonders archaisch anmutende Filz-zelt der Schülerinnen und Schüler aus Flerden.

Von der Bettwäsche ...

«Die Felszeichnungen auf Carschenna sind zwar uralt, aber gleichzeitig auf eine bestimmte Art und Weise sehr modern», meint KuK-Vorstandsmitglied Esther Krättli. Eine Aussage, die bei den Textilschaffenden wie bei den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern kaum Widerspruch ernten wird: Die prähistorischen Symbole machen sich nicht nur auf klassischen Web- oder Filzbildern gut, sondern auch auf Liegestühlen, Raumteilern, Handtaschen – und auf Bettwäsche, wie die Arbeit der im Domleschg aufgewachsenen Textildesignerin Tanja Jörmann zeigt. Ihre

«Collection Carschenna», drei Prototypen von Bettbezügen mit verschiedenen prähistorischen Sujets in Originalgrösse, gefertigt aus Baumwollsatén, wird nach der Ausstellung in Produktion gehen, wenn sich genügend Interessenten für eine Bestellung finden. Käuflich sind übrigens auch die meisten anderen ausgestellten Objekte.

... bis zum Wolf

Ebenfalls im 1. Stock des Thuser Migros-Gebäudes und ebenfalls im Rahmen der Alpenen Kulturtag ist zurzeit eine Ausstellung des WWF Graubünden zum Thema «Luchs, Bär und Wolf» zu besichtigen. Zehn Stellwände zeigen das Leben und die Eigenarten dieser viel geschmähten Tierarten, die bald wieder in unserer Region heimisch werden könnten.

Die Ausstellungen «Carschenna textil» und «Luchs, Bär und Wolf» sind noch bis Samstag, 28. August, täglich geöffnet (14 bis 18.30 Uhr). Der Eintritt ist frei.

Inspirierende Felszeichnungen von Carschenna

Als Auftakt zu den diesjährigen Alpinen Kulturtagen sind seit vergangem Samstag im 1. Stock des Thusner Migros-Gebäudes textile Arbeiten zum Thema Carschenna zu sehen. Die Ausstellung ist das Resultat eines Projekts des Kulturfördervereins «Kultur bei Kunfermann» (KuK).

VON JANO FELICE PAJAROLA

Eine Vielzahl von ansprechenden und teilweise sehr originellen Werken, hergestellt von – überwiegend weiblichen – Textilschaffenden, die in Mittelbünden leben oder eine Beziehung zu Mittelbünden haben, machen aus der Ausstellung «Carschenna textil» eine Besonderheit: Es dürfte das erste Mal sein, dass das textile Schaffen in der Region so umfassend an einem Ort gezeigt werden kann. Was alle Arbeiten miteinander verbindet, mal offensichtlich, mal weniger deutlich, ist der Bezug zum gestellten Thema: Carschenna. Wobei damit, das haben die Kulturförderer vom Verein KuK wiederholt festgehalten, nicht nur die Felszeichnungen ge-

meint sein müssen; ein Werk kann sich auch auf den Ort an sich beziehen, ohne auf dessen historische Bedeutung Rücksicht zu nehmen. Die allermeisten haben sich allerdings an die Felszeichnungen ge-

halten: Sie tauchen immer wieder auf den Exponaten auf, mal gefilzt, mal gewoben, mal als Patchwork, mal «glismet». Besonders natürlich die berühmten konzentrischen Kreise, über deren Bedeutung und

Zweck man heute noch rätselt. Aber auch die Tiere, allen voran der Hirsch.

Mal farbig, mal grau

Zum Beispiel in der Arbeit von Regula Caviezel aus Urmein: Ihre drei aufwendigen Webbilder in Kelimweberei aus Hand gesponnener, Pflanzen gefärbter Schafwolle zeigen das Wild eingebunden in eine urzeitlich oder wüstenhaft anmutende, von Menschen be-



Die Arbeit von Regula Caviezel in Kelimweberei aus Hand gesponnener, Pflanzen gefärbter Schafwolle zeigen das Wild und die Menschen in einer urzeitlichen Szenerie.

völkerte Szenerie. Teils treten die Tiere in jener reduzierten Form auf, die man schon von den Felszeichnungen her kennt, teils sind sie realistischer gestaltet, immer aber sind sie umgeben von kräftigen Blau- und Brauntönen. Ganz anders drei Filzbilder von Ursula Suter: Sie sind einfarbig gehalten und zeigen Carschenna so, wie es eigentlich ist, graue Zeichen auf grauen Felsen. Fast meint man beim Betrachten für einen kurzen Augenblick, man befinde sich tatsächlich auf Carschenna und versuche, im Schatten der Bäume die eingeritzten Symbole zu erkennen.

Ausgefallene Objekte

Andere haben sich an die Herstellung besonders ausgefallener Objekte gewagt: Da gibt es einen Liegesessel mit Carschenna-Bezug, aber auch Bettwäsche, die vielleicht einmal in Produktion gehen könnte. Ein Zelt mit appli-

zierten urzeitlichen Symbolen, ein Wandbild mit Glühbirnen, die eigentlich leuchten sollten. Eine Servicegarnitur fürs Morgenessen, diverse Raumteiler aller Art. Filzsteine, rund wie aus dem Rhein geholt die einen, begehbar wie ein Zelt der andere. Doch nicht nur das Spektrum der Ideen ist breit, auch das Altersspektrum lässt aufhorchen. Die jüngsten Teilnehmer sind Erstklässlerinnen und Erstklässler, die älteste Textilschaffende ist über 70 Jahre alt. Wer die Ausstellung besucht – sie ist noch heute, morgen und übermorgen Nachmittag geöffnet – wird eines mit Sicherheit feststellen können: Den Ausstellungsmachern, dem Verein KuK einerseits und den beigezogenen Textilfachleuten Ursina Arn und Hugo Zumbühl andererseits, ist der Versuch gelungen, das textile Schaffen in der Region auf eindruckliche Art zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.